

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Rheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Horen“

Druck: 10 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., wochenschriftlich 2.10 Mk. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., wochenschriftlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., wochenschriftlich 2 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietheile in Wiesbaden 30 Pfg., Deutschland 40 Pfg., Ausland 45 Pfg., Neblamette 1.50 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Geschäftspreis: Inserate und Abonnement: Nr. 120, Redaktion Nr. 122, Verlag Nr. 122.

Nummer 577

Freitag, den 12. November 1915

69. Jahrgang

Bündnis zwischen Bulgarien und Griechenland

Die griechische Kammer wurde aufgelöst. — Die englischen Minister verließen wegen scharfer Angriffe den Sitzungssaal des Unterhauses. — Todeszuckungen Serbiens. — Aufstand in Indien.

Gren liegt sich heraus.

Die serbische Katastrophe, die diplomatische Niederlage und die schlechte Lage der Verbündeten auf dem Balkan gehen den Engländern doch höflich nahe. Das Parlament will sich auf den üblichen Verschönerungsschwindel mit doppeldeutigen Redensarten nicht einlassen. Man sieht Sir Edward Grey ordentlich auf den Zahn, und der Angeklagte krümmt und windet sich, wie er das seinen Opfern ohnehin hat. Denen der Angeklagten in den Klemmen steht, die Unbeteiligten ist es ein nicht ergötzliches Schauspiel; ob dem zappelnden Minister dabei sonderlich wohl zu muten wir bezweifeln.

Der Abgeordnete Mac Neill Fragestellung war schon von anfang an unangenehm und verhängnisvoll, ob und wann Grey der serbischen Regierung erklärt habe, daß sein Versprechen, seine Freunde am Balkan zu unterstützen, so zu verstehen ist, daß England Griechenland bei der Erfüllung seiner Vertragspflichten unterstützen werde, aber nicht, daß England Serbien unterstützen werde, falls Griechenland es ablehne, seine Vertragspflichten zu erfüllen.

Greys Antwort lautete: „Ich machte der serbischen Regierung einige Mitteilungen vor meiner Erklärung im Unterhaus vom 28. September und einige nachher. Ich erklärte endgültig, daß die Forderung unserer Truppen und ihre weiteren Bewegungen von der Zustimmung und Haltung Griechenlands abhängen. Ich sagte am 24. September auf Serbiens Bitte um Hilfe, daß wir Griechenland angeboten haben, Truppen nach Saloniki zu schicken, um ihm zu helfen seine Vertragspflichten gegen Serbien zu erfüllen.“

Dazu gab Grey zur Erklärung und Entschuldigung seiner angeblich mißverständlichen Äußerung im Unterhaus noch folgenden Kommentar: „Ich sagte nichts, was wir tun könnten, wenn Griechenland sich weigerte, Serbien zu unterstützen. Meine Worte, daß wir Serbien unbedingte und unbeschränkte Hilfe versprochen, hatten nur politische Bedeutung, nämlich, daß die Bulgaren früher gemachten Versprechungen hinsichtlich werden. Die Worte hatten keine militärische Bedeutung.“

Man wird bei dieser spitzfindigen Unterscheidung unwillkürlich an einen Roman von Bos-Dickens erinnert. Daß Herr Dickens bei einer Klufthung einen Redner, ob seine Worte im gewöhnlichen oder im Pöbelverständnis zu verstehen seien. Diese Frage an Sir Edward Grey zu richten, haben die Serben offenbar leichtsinnigerweise verkannt. Sie hätten sie vielleicht die Antwort erhalten, daß Grey wirklich nur im Namen seines, des politischen, aber bei- weise nicht im Namen des Ritterschen Resorits, des militärischen, spräche.

Daß die Serben aber auch ohne Frage und Antwort kein so gekleidet hätten sein müssen, ihn richtig zu verstehen, führt dann Grey aus, wenn er sagt: „Niemand konnte annehmen, daß die Regierung alle britischen Armeen zum Balkan senden würde, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse in Frankreich und Flandern.“

So anpruchsvoll waren doch aber die Serben gar nicht. Sie haben immerzu gehört und gelesen, daß die Ritterschen Armeen von drei Millionen Mann bestanden, daß England nur einen kleinen Bruchteil der Front im Westen be- wegte. Da die Erwartung so töricht und unüberlegt, daß Serbien auf eine Unterstützung, sagen wir einmal von einer halben Million Mann rechnen könne?!

Aber das Armutszeugnis kommt noch: „Wir versprochen unseren Freunden alle Hilfe, die in unserer Macht stand, zu gewähren, und das geschah und ge- schah.“ Das heißt aus der Grey'schen in die gewöhnliche Sprache übersetzt: „Wir verfügten nicht über nennenswerte Hilfstruppen, denn sonst hätten wir sie geschickt.“ Darin liegt einmal das Eingeständnis, daß die berühmten drei Millionen ein Schwindel sind, und andererseits, daß Eng- land gar nicht daran dachte, mit seinen, sondern mit griechischen Truppen zu Hilfe zu kommen.

Der Fragesteller, der unbegreiflicherweise durch die so einfache und leichtvolle Darlegung Greys noch nicht befrie- digt war, wollte dann noch wissen, ob der Minister niemals

ausdrücklich die Serben über den Sinn seiner Worte vom 28. September, den er ihnen heute gebe, aufgeklärt habe. Grey verneinte diese Frage. Er habe nur die Bitte um Hilfe nach einer Beratung mit Ritchener und dem Kabinett dahin beantwortet, daß Truppen abgefordert wor- den seien. Diese Antwort hatte demnach nicht nur eine politische, sondern auch eine „militärische“ Bedeutung. Die war allerdings auch darnach, denn die wenigen englischen Brigaden, die sich an der serbischen Grenze bisher ein- gefunden haben, vermochten herzlich wenig auszurichten.

Mac Neill ergänzte dann noch seine Fragestellung: „Wurde die Korrespondenz mit der serbischen Regierung dem Kabinett bekanntgegeben?“ Grey: „Soweit ich mich erinnere, ja. Sie zirkulierte, wie alle Telegramme, unter den Ministern.“ Dieser letzten Frage liegt offenbar der Wunsch zugrunde, die ganze Regierung für den Greyschen Schwindel verantwortlich zu machen.

Der Vorfall ist kennzeichnend für die Stimmung im englischen Parlament. Das Gewitter zieht sich über den Häuptern der Urheber und Drahtzieher dieses Krieges zu- sammen. Ob und wie lange es ihnen noch gelingen wird, durch solch schwindelhafte Spitzfindigkeit der drohenden Vergeltung auszuweichen, wird die nächste Zukunft lehren.

Auffeuernder Vorfall im englischen Unterhaus.

Die Minister verlassen den Sitzungssaal.

London, 12. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ereignete sich ein Zwischenfall. Während der Debatte über den Dar- danellenblockade waren scharfe Worte gegen die Regierung gefallen, worauf die Minister ostentativ den Sitzungssaal verließen. Man glaubt, daß der Vorfall Wei- terungen nach sich ziehen wird.

Nobelpreise.

Prof. v. Lang-Frankfurt erhält den Preis für Physik.

Stockholm, 12. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die schwedische Akademie für Wissenschaft beschloß, den Nobelpreis für Physik für 1914 dem Professor M. v. Lang an der Universität Frankfurt a. M. wegen Entdeckung der Diffraction von Röntgenstrahlen in Kristallen, und den Preis für Chemie für dasselbe Jahr dem Professor Theodore William Richard von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) wegen der Bestimmung der Atomgewichte der chemischen Grundstoffe zuzuerkennen.

Die Preise für 1915 werden morgen bestimmt.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 12. Nov., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front nichts neues. Zwei englische Doppeldecker wurden im Luft- kampf heruntergeschossen, ein dritter mußte hinter unserer Front notlanden.

Heeresgruppe der Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die deutschen Truppen, die gestern am frühen Morgen südlich der Eisenbahn Kowel-Sarny einen russischen Anmarsch abhingen, nahmen dabei 4 Offiziere und 250 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Südlich der Linie Kraljevo-Trstenik ist der erste Gebirgs- kamus überschritten, im Rasnataal, südwestlich von Arslawac, drängen unsere Truppen bis Dupci vor. Weiter östlich ist Ribare und das dicht dabei liegende Ribars-Rabanja erreicht.

Gestern wurden über 1700 Gefangene gemacht und 11 Geschütze erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Die Verletzung der griechischen Neutralität

Türkisch-bulgarischer Einspruch in Athen.

Wien, 12. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.) Dem „N. N. T.“ wird aus Budapest gedruckt: Der türkische und der bulgarische Gesandte in Athen haben in einer, nur schriftlich gehaltenen Form beim griechischen Auswärtigen Amt Verwahrung dagegen eingelegt, daß sich in Griechisch-Mazedonien englische und französische Truppen aufhalten können. Sie erklären, daß in der dauernden Anwesenheit dieser Truppen eine Ver- letzung der griechischen Neutralität erblickt werden müsse, und daß das Dauernde dieses Zustandes nicht im Einklang stehe mit der Neutralität Griechenlands. Der neue griechische Ministerpräsident Skuldas erklärte, daß er den Protest annehme.

Bündnis zwischen Griechenland und Bulgarien.

Konstantinopel, 12. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Der griechische Gesandte in Sofia erklärte einigen Journalisten, daß die Beziehungen zwischen Griechenland und Bulgarien in der nächsten Zukunft endgültig geregelt werden, und daß die zwei Staaten künftig im Bündnis- verhältnis zu einander stehen werden. Zwischen bei- den Regierungen bestehen keine Meinungsverschiedenheiten mehr. Wir sind zu der Erkenntnis gelangt, so sagte der Gesandte weiter, daß die beiden Staaten auf einander an- gewiesen sind. Ein tatsächliches Bündnis werde in der nächsten Zeit zustandekommen. Die Venizelospartei habe infolge der letzten Ereignisse im Volke keine so große An- hängerschaft mehr wie bisher.

Ein deutlicher Wink für Griechenland.

Sofia, 12. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Das Amtsblatt des bulgarischen Kriegsministers schreibt an leitender Stelle: Die neue griechische Regierung hält Albanien für äußerst wichtig für griechische Interessen und sorgt dafür, die dortigen Interessen zu wahren. Die Blockade der Küste Griechenlands verliert sofort ihre Be- deutung, wenn Griechenland in offener Weise Stellung gegen den niederträchtigen Mißbrauch Salonikis nimmt. Dann wird Griechenland auch der Weg über die Donau zu den Zentralmächten frei.

Die griechische Kammer aufgelöst.

Athen, 12. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Die griechische Kammer ist aufgelöst worden; die Neu- wahlen sind, wie schon angekündigt, auf den 19. Dezember anberaumt.

Die Freunde.

Bukarest, 12. Nov. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Take Jonescu ist zum Besuch seines Freundes Benizelos nach Athen abgereist.

Aufstände in Indien.

Gehi Ritchener nach Indien?

Von der russischen Grenze, 12. Nov. (V-Tel. Genf. Bln.) Die russische Konsularvertreter mitteilen, ist in Bom- bay und zahlreichen anderen Städten Indiens ein großer Aufstand der Mohammedaner und teilweise Hindus gegen die englische Herrschaft aus- gebrochen. In Bombay ist es zu einem heftigen Straßen- kampf gekommen. Aus den anderen Teilen des Landes fehlen zuverlässige Nachrichten, da die Uebermittlungsmöglichkeiten zum größten Teil unterbrochen sind. Zahl- reiche Engländer, darunter auch die in Bombay sich befind- lichen russischen Konsulanten haben auf Veranlassung des eng- lischen Regierungsvertreters die Stadt verlassen. Auch von Ceylon werden neue Unruhen größeren Umfangs gemel- det. Der Verkehr ist teilweise unterbrochen.

New-York, 12. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Durch Funkpruch vom Privatberichterstatter des Wolff- schen Telegraphenbureaus: Die „Associated Press“ meldet

aus Washington: Nach hier eingetroffenen vertraulichen Meldungen gilt Richters endgültige Mission in die Türkei. Nach denselben Mitteilungen sieht sich die britische Herrschaft in Indien ernstlichen Unruhen gegenüber, als außerhalb britischer amtlicher Kreise allgemein bekannt war.

Der englische Kriegsausschuss.

Von der holländ. Grenze, 12. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.) Im englischen Unterhaus teilte der erste Minister mit, daß während der Abwesenheit Richters ein Kriegsausschuss eingesetzt werde, bestehend aus den fünf Ministern Asquith, Balfour, Bonar Law, Lloyd George und Mac-Kenna.

Das Schicksal Serbiens besiegelt.

Sofia, 12. Nov. (Privat-Tel., Zens. Bl.)

Die serbische Armee, abgesehen von den in Mazedonien kämpfenden Truppen, wurde von einer Kolonne der k.u.k. Armee auseinandergerissen, die im Moravikatal südwärts vordringend den Jvanjka hinter sich gelassen hat. Auch im Gebiete der unteren westlichen Morava dringen auf den wenigen Verbleiben unsere Truppen vor und zwingen die Serben, sich aus den Bergen zurückzuziehen. Wie ein Keil schiebt sich unsere Kolonne in die serbische Armee ein.

So schiebt auch im Vartal, südlich von Kraljevo, an beiden Ufern des Gebirgsflusses Jbar, eine unserer Armeegruppen vorwärts; ihr Weg führt nach Novibazar. Ferner erreichten die südlich von Kraljevo vordringenden Truppen der Armee Galtich Alexandrow und schoben sich in die flüchtende serbische Armee ein. Zwischen Leskovac und Blatince haben die Bulgaren die Morava überseht und bleiben in Verfolgung des Feindes. Sollten die Serben unter den unbesiegblichen Strapazen, die der schlechten Verpflegung und dem großen Munitionsmangel sich nicht völlig erschöpfen, so werden sie sich wahrscheinlich in der Gegend von Novibazar-Mitrovica auf das Amselfeld retten. Die serbischen Hauptkräfte beginnen bereits zu zerbröckeln. Fast die gesamte moderne Artillerieausrüstung ist verloren. Daß die serbische Armee sich bisher nicht ergeben hat, hat keine Ursache in der Hoffnung, daß die in Mazedonien kämpfenden französisch-englischen Truppen vielleicht doch noch die Lage ändern könnten; außerdem bleibt ihr noch die Flucht nach Montenegro offen. Alle Hoffnungen auf die Unterstützung der Entente-Truppen sind vergeblich. Die französische Offensive gegen Belgrad ist vollständig. Der ganze Raum, der den Serben zur Verfügung steht, enthält keinen einzigen größeren Ort, sondern nur armelige Ansiedlungen und ein Gewirr von durchschnittenen 1000 bis 1500 Meter hohen Bergen. Wenn Novibazar und Pristina von den Bulgaren beziehungsweise Österreich-Ungarn besetzt sein werden, wird sich Serbiens Schicksal erfüllen und das Land wird, wie Bosnien sich im Kronrat ausdrückte, einen schönen Tod herben.

Vermehrung der Beute in Serbien.

Sofia, 11. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlicher Seeresbericht:

Unsere Truppen sehen die Verfolgung des geschlagenen serbischen Heeres auf dem linken Ufer der Morava fort. Täglich entdecken wir in den eroberten Städten neue Beute. Im Moravikatal entlang der Eisenbahn brachten wir heute ein: 4 Schnellfeuerhandgranaten, 8 Schnellfeuerfeldgeschütze mit gefüllten Munitionswagen, mehrere Maschinengewehre mit Vespennungen, neun ganz neue Scheinwerfer, darunter vier feste und fünf tragbare, sowie 800 Gefangene. Südlich Leskovac in der Umgebung des Bahnhofes von Grablenitz erbeuteten wir zehn Lokomotiven und 400 Eisenbahnwagen, davon 50 mit Material verschiedener Art beladen.

Der Peter in der Fremde.

Rotterdam, 12. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

In Paris aus Athen eingelaufene Meldungen belegen, daß man in der griechischen Hauptstadt aus Saloniki die Nachricht erhielt, daß die serbische Königsfamilie sich von Kraljevo westwärts nach Albanien begeben habe. Die Minister und die diplomatischen Vertreter des Bivervbands seien ihr gefolgt. Die serbische Völkerverwaltung hat die griechischen Behörden gebeten, die für Serbien aus Europa kommenden Postsendungen über Monastir via Saloniki gehen zu lassen.

Konstantinopel, 12. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

Die in großer Unordnung fliehende serbische Armee wird von unterrichteter Seite auf höchstens 80 000 Mann geschätzt. Es verläutet, daß der serbische König bereits die montenegrinische Grenze überschritten hat.

Italienischer Uebergang nach Albanien.

Lugano, 12. Nov. (Fig. Tel., Zens. Bl.)

Bei Brindisi und Bari wurden zahlreiche italienische Torpedoboots mit Kurs nach der nordalbanischen Küste geschickt. Man befürchtet Angriffe österreichischer Torpedoboots auf den Transport von Brindisi nach Salona und auf die englischen und französischen Schiffe, die zur Unterstützung Serbiens von Santi Quaranta und Antivari erwartet werden.

Eine Erklärung Briands zur Balkanlage.

Paris, 12. Nov. (Privat-Tel., Zens. Bl.)

Unser Berichterstatter erfährt von besonderer Seite aus Paris: In der Sitzung des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten erklärte Ministerpräsident Briand u. a. folgendes:

Die französische Regierung hat nach wie vor die auf sicheren Grundlagen liegende Überzeugung, daß die serbische Regierung ungeachtet ihrer ungünstigen militärischen Lage sich nicht mit dem Gedanken eines Sonderabkommens zwischen sich und den Zentralmächten tragt. Alle Gerüchte hierüber sind falsch. Sollte die weiter fortschreitende Besetzung Serbiens durch den Feind die serbische Regierung zur völligen Räumung ihres Landes zwingen, so wird die serbische Regierung dem Beispiel der belgischen Regierung folgen und die gern gewährte Gutsfreundschaft Italiens in Anspruch nehmen. Es ist richtig, daß der Bivervband bei der Landung in Saloniki ursprünglich auf die Unterstützung Griechenlands rechnete, und es ist gleichfalls richtig, daß infolgedessen zunächst nur mit der Landung von 150 000 Mann gerechnet worden war, die Griechenland als Ersatz für das ausfallende serbische Kontingent angeboten wurden. Dieser erste Plan ist jedoch seit langem geändert. Alle in der französischen und ausländischen Presse gemachten ziffernmäßigen Angaben über die Stärke des Expeditionskorps sind völlig falsch. Die Zahl der gelandeten und noch zu landenden Truppen muß notwendigerweise geheim gehalten werden. Jedenfalls wird das Expeditionskorps stark genug sein, um wichtige Operationen ohne fremde Hilfe ausführen zu können. Die Bivervbandsregierungen

sind weit davon entfernt, Griechenland einen Vorwurf aus seiner nicht ganz programmäßigen Haltung machen zu wollen. Der Rücktritt Salinis und die Ernennung Stuludis zum Ministerpräsidenten ist zweifellos ein diplomatischer Erfolg des Bivervbands. Das Ministerium Salinis hatte bereits verschiedentlich Bedenken geltend gemacht wegen der an der griechisch-bulgarischen Grenze sich abspielenden Kämpfe. Das Ministerium Stuludis teilt diese Bedenken nicht und wird dem Bivervbande in keiner Weise unerwartete Schwierigkeiten bereiten.

Das Stammeln des Irmins.

Kürsch, 12. Nov. (P.-Tel., Zens. Bl.)

Im „Petit Journal“ schreibt Pichon: Bei ihrer möglichen Ankunft in Konstantinopel rechnen die Deutschen auf den moralischen Effekt, den dies Ereignis haben wird. Der „Temps“ schreibt unter dem Titel „Deutscher Betrug“: Der Feldzug der Deutschen zugunsten eines schnellen Friedens, der unter sehr merkwürdigen Umständen begonnen hat, läßt den Eindruck einer Sicherheit und Abgeschlossenheit der Meinungen jenseits des Rheins nicht aufkommen. Erst wenn der preussische Militarismus endgültig besiegt ist, wird der Augenblick der Verhandlungen gekommen sein. Deros erklärt in der „Guerre sociale“: Ich meine, daß die Deutschen nach dem Einzug in Konstantinopel einen Frieden akzeptieren würden, der sie in die Lage vor dem Kriege zurückversetzt. Sie haben nämlich endlich gesehen, daß sie verloren sind. (1) Der Einzug in Konstantinopel wird ihre moralische Kraft nur für einen Augenblick heben. Für was für Idioten halten denn die Deutschen die Regierungen und Völker der Alliierten? (2)

Der Seekrieg.

Reuter meldet: Der britische Dampfer „Caria“ ist versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

Meldung der Agence Havas: „Giornale d'Italia“ erzählt aus Cagliari, daß ein deutsches Unterseeboot am Sonntag Vormittag den franz. Postdampfer „France“ torpediert und versenkt hat. Die Besatzung ist gerettet und in Cagliari gelandet.

Schürung eines „Ancona“-Kummels.

Genoa, 12. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

„Exchange Telegraph“ läßt sich aus Washington melden: Die Stimmung der amerikanischen Presse ist wegen der Versenkung der „Ancona“ ziemlich erregt. Eine amtliche Bekanntmachung besagt jedoch, daß nach einem Bericht des amerikanischen Konsuls in Tanger der Dampfer verlost hat, zu entkommen, was schon daraus hervorgeht, daß er von über 100 Granatgeschossen getroffen wurde.

Lugano, 12. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

Obwohl die große Mehrheit der an Bord der „Ancona“ befindlichen gewesenen Reisenden gerettet wurde, sind die Beschimpfungen der italienischen Presse gegen Österreich und Deutschland so gemein, daß sie auch nur andeutungsweise nicht wiedergegeben werden können. Die Presse bildet einen einzigen Chor ohnmächtiger Wut über das negative Ergebnis der Beherrschung des Mittelmeeres durch den Bivervband, der in den letzten Tagen dort sieben große Schiffe durch Torpedierungen verlor. Da 25 Amerikaner an Bord der „Ancona“ waren, hofft man in Italien auf einen Protest aus Washington. Der „Secolo“ verlangt den Krieg mit Deutschland.

Lugano, 12. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

In Neapel sind direkte Nachrichten einiger Geretteter des Dampfers „Ancona“ an ihre Familien eingetroffen. Demnach sind 270 Personen in Viterbo gelandet, weitere 100 sind von einem französischen Dampfer nach Fernville an der Küste von Tunis gebracht worden, so daß man die Rettung beinahe aller Passagiere erhofft; denn die „Ancona“ war ein ganz moderner Dampfer und hatte 100 Schaluppen, welche in 15 Minuten flott gemacht werden konnten.

Englische Seespionage.

Kopenhagen, 12. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Ein geheimnisvolles englisches Motorboot, das den Namen „Denise“ führt, beschäftigt die Densensicht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Motorboot nicht nur dem Kapitän Leutnant Rayton zur Flucht verholfen hat, sondern auch den englischen Unterseebooten beihilflich gewesen ist, nach dem Sund zu durchfahren. Es wurde festgestellt, daß das Fahrzeug zu Zeiten, als Unterseeboote vermuteilich den Sund durchfahren konnten, jeden Abend den Hafen von Malmö verließ, um sich außerhalb des Hafens vor Anker zu legen. Außerdem kann wohl als ziemlich sicher angenommen werden, daß das Fahrzeug eine gewisse handelspolitische Kontrolle vornahm.

Safonow.

Kopenhagen, 12. Nov. (Fig. Tel. Zens. Bl.)

Die aus Petersburg gemeldet wird, ist die Meldung von dem Rücktritt Safonows noch in dieser Woche zu erwarten. Der Plan seiner Reise nach London ist auf Veranlassung Grews unterblieben, weil dieser es abgelehnt habe, über wichtige Fragen mit einem Minister zu unterhandeln, der sein Amt nur noch dem Schein nach beibehält. Die Leitung der äußeren Angelegenheiten werde Goremofin übernehmen, während der Minister des Innern Schostkow, der bereits die Seele des Kabinetts sei, zurzeit für den Ministerpräsidenten und später als Diktator in Aussicht genommen sei.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 12. Nov. (Wolff-Tel.)

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront hält in drei Abschnitten die gegenseitige Beschickung an. Bei Anafarta kam es in der Nacht zum 10. November zu einem Zusammenstoß zwischen gegnerischen Patrouillen. Die Unserigen brachten der feindlichen Patrouille Verluste bei und zwingen sie, in ihre Stellungen zu fliehen. Bei Ari-Burnu brachte unsere Artillerie an der Mündung des Korubere aufschüttelte feindliche Artillerie zum Schweigen. Bei Seddül-Bahr vernichtete eine Mine, die der Feind auf dem linken Flügel springen ließ, durch Rückschlag einen Teil seiner eigenen Truppen und Schützengräben. Unsere Artillerie verjagte zwei feindliche Monitore, die ein Feuer gegen die Rüste von Saros eröffneten.

An der Kaukasusfront nichts Wichtiges außer Patrouillenkämpfen.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

Der Bahnverkehr zwischen Schweiz und Frankreich unterbrochen.

Basel, 12. Nov. (P.-Tel. Zens. Bl.)

Nach einer Meldung der „Solothurner Zeitung“ ist der Bahnverkehr auf der Bahn von und nach Frankreich über Delle jetzt vollständig unterbrochen. Nach Mitteilung der Bundesbahn wird dieser Zustand bis auf weiteres andauern.

Auf den Spuren der Bug-Armee.

Polnische Eindrücke aus dem Sommer 1914.

Das erste Kriegsjahr war fast herum. Wieder war es Sommer, wie damals in den Tagen der Moslimkämpfe. Die Luft war voll von Erinnerungen an den kalten Feldzug. Aus Galizien wälzten sich endlose Kolonnen nordwärts nach Polen hinein. Das alte Bild: die in schaden Strahlen überlastet mit marschierenden Truppen mit rüstig vorwärtstrollender Artillerie, mit Karren von Trains. In tausendmaliger Wiederholung derselben Einheiten vertiefte sich der Eindruck der gegliederten, menhängenden Gesamtmasse und ließ den Begriff des Oberkommandos über eine ganze Armee ins Bewusstsein wachsen. Planwagen hinter Planwagen, eine lange, abbrechende Kette.

Je größer der Abstand des Betrachters, desto mächtiger prägte sich der allgemeine Vorwärtsschub ein, die gleiche Richtung, die gleiche Bewegung. Man erlebt das Gesehene früher. Können wir bemerken, ob die neuen Jahrmärkte den älteren ebenbürtig, ob die Pferde in derselben Verfassung sind, wie ehemals? Alles in allem, wenn wir in früherer Rollenbesetzung, genau dasselbe Bild, das wir gleich in den ersten Tagen des Feldzuges so unerschrocken vor unseren aufgeregten und darum doppelt empfänglichen Sinnen abgepflegt hat: eine Vielheit von Tausenden, die den großen, gemeinsamen Zweck auch innerlich formiert. Wie aus bestimmten Störungen des Gleichgewichts immer dieselben oder ähnliche Vorzeichen geboren werden, so treibt auch der Krieg immer wieder dieselben Blüten des Denkens und Empfindens; dieselben Nieder, dieselben Schmerz Worte, Kernsprüche, Schimpfwörter, höchstens abgewandelt nach Heimat und Provinz.

Warum: dem Viehhäuser des Besonderen verblieben die bezeichnenden Trennungslinien niemals ganz. Er hat nicht alles feidgrau in feidgrau. Durch die Uniformen durch erkennt er den Landmann, den Handwerker, den städtischen Arbeiter, den schmachtigen Kriegsfreiwilligen, den behäbigen Landkrieger, den Lehrer, Schüler, Emden, Handlungsgehilfen, Berufssozialisten.

Veneiden unsere östlichen Krieger ihre Kameraden in Westen? Um den Stillstand der Kriegshandlung nicht; vielleicht mitunter um ihre Feldzeitungen und ihre Gelangereien und um die Möglichkeit, Blumenbeete anzulegen und jedem hervorpritzenden Reim ein Schild in dem lateinischen Namen um den Hals zu hängen. Im unsere lieben Deutschen sind immer noch vom Stamme alten Jean Paul.

Vor ihnen breitet sich ein neues Land. Seine Ebenen, flachere Geländewellen als in Galizien. Und links unübersehbare Felder, Wiesen, Moore. Die da Windmühlen, lange nicht gesehene. Waldbestände, man sie in Deutschland nicht gewohnt ist: durchgehender mit Eichen, Kiefern, Eichen und Birken, auch Pappeln und Eschen, wenig durchforstet, niedriges Holz. Die kleinen Russen haben Wald und Feld zu versengen getrachtet, meistens nur kleine Streifen und Inseln vernichtet; stehen die Raubbäume mitten im Juch wie im Frühling und die Nadelbäume rot und braun wie Buchen im Sommer. Alle paar Kilometer zerben sich Schützengräben und Kanäle in die Landschaft und durchschneiden Äcker und Hügel und Täler, meisterhaft angelegt, flug verdeckt, weiß unübersehbar und unversteht im Stich gelassen. Seit des Weges viele, viele Soldatengräber, einzeln oder zu Friedhöfen vereint. Die Russen behielten ihre Idee mit Andacht. Doppeltarmige griechische Kreuze vermarkten ihre Begräbnisstätten. Manchmal erhebt sich ein Gedenkstein aus zahlreichen dreimastigen Kreuzen, ein fremdartiger Anblick. Doch nicht immer fanden sie auf ihren eiligen Wägen Zeit dazu. Manchmal verkündet ein schwarzer Rauchschwallbe, daß Tote unbestattet liegen bleiben müssen. Man sieht dann, allerdings nur ganz selten, auf einem gedunsenen Reichen, von Millionen trübender Augen trübsalig angestarrt und entsetzt, daß alles Persönliche verweist und das Menschentum so gut wie ausgelöscht ist.

Der Vormarsch bewegt sich meilenweit auf sonderbaren Straßen. Sind das noch Straßen? Kein Unterbau, keine Schutten in den bald sandigen, bald lehmigen, bald morastigen Boden. Bei trockenem Wetter abwechselnd wüstenhaft und feig, feinhart und sonst nachgiebig. Bei Regen werden unzuverlässig, schlammig, gefahrrohend. Die Last der unterbrochenen Kolonnenverkehre reitet sich auf und rechts immer weiter in die Ränder des Feldes hinein, schneidet immer neue Spurbreiten davon ab, so daß die Bahnhöfe von 50 bis 100 Meilen Breite bilden, die bei Straßenbrücken und Juchten sich noigedrunge verengern. Alle Brücken, auch die von den Russen verbleibenden, müssen dauernd erneuert und gekürzt werden, denn auf solche Zumutungen waren sie niemals berechnet. Die Kraftwagen, kleine Personenautos und gigantische Lastwagen, Bräulen und taumeln über Kerkfurchen und eingestürzte Gleise, über lose Bretterstege, flackende Anspießbäume, durch reichhaltige Pfützen und Gruben, flühen dahin, von Zeit zu Zeit heillos verstrickt, in der Vorspannung von eifigen Pferden und die Kraft einer schliefenden Truppe sie endlich wieder flott macht.

Den Weg führt eine betrübende Strecke verlassener Pferde. Noch andere Kadaver verpesten die Luft und die gierigen Krabenschwärme herbei. Die Russen haben allem Vieh, das sie nicht schnell genug mit westlicher Vergehen konnten, den Garaus gemacht und es in großen neben der Straße liegen gelassen: Rinder, Schmelze, Schweine, teilweise niedergeknallt oder abgestochen, um dem Feind einen Tott anzutun, dem keine Beute in die Hände fallen soll außer Ache und Asche.

Kurze politische Nachrichten.

Aufruhr in Dänisch-Westindien.

Der dänische Kreuzer „Valløien“ ist am Montag nach Dänisch-Westindien abgegangen, wo, wie gemeldet, Negerrevolte infolge der Wählerzeit des dänischen Königs in der letzten Zeit Reizung ausgetriggert. Die Ankunft des Kreuzers wird in drei Wochen erwartet.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. November.

Todesfall. Am Mittwoch starb hier infolge eines Herzleidens der Bürgermeister a. D. Wilhelm Schmitt. Verstorben wurde Ende der neunziger Jahre zum Bürgermeister in Sonnenberg ernannt; er hatte dort jedoch nur wenige Jahre inne. Seitdem lebte er in Wiesbaden. Er war eine vielbekannte Persönlichkeit und hat auch um die Entwicklung des Bestandes sich stark verdient gemacht.



Ehren-Tafel

Das Eisene Kreuz erhielt aus Friedrich Geheimer Adolf Müller, Student der katholischen Theologie.
Dem Eisenbahnzivilsuperintendenten Mathias Schüller, Sohn des Weichenstellers erster Klasse Friedrich Schüller in Oberlahnstein, zurzeit beim Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 53, erhielt für die Ausführung schwieriger Patrouillen das Eisene Kreuz überreicht.

Viebesgaben für unsere 88er. Das Ersatzbataillon des Infanterieregiments Nr. 88 beabsichtigt, in nächster Zeit wieder einen Transport mit Viebesgaben den Regiments Nr. 88, Reserve Nr. 224 und Reserve Nr. 253 im Felde zuzuführen. Allen Angehörigen und Wonnern dieser Regimenter teilt das genannte Ersatzbataillon mit, daß bis einschließlich 5. Dezember Viebesgaben aller Art, sorgfältig verpackt, in der Kaserne des Regiments in Mainz (Eisenbahnkaserne) oder bei den Sammelstellen abgegeben werden können. Besonders erwünscht ist: wollenes Unterzeug, Handtücher, Taschentücher, Schokolade, Dauerwurst, Tafelmesser usw. Auch werden Geldspenden zur Beschaffung eventuell notwendiger Gegenstände entgegengenommen. Die Geldspenden sind an die Kassenverwaltung des Ersatzbataillons des Infanterieregiments Nr. 88 mit einem entsprechenden Vermerk zu senden. Sammelstellen befinden sich für Mainz bei Frau Major Bernicke, Hauptstr. 15, und in der Verlagsbuchhandlung Antons, Ludwigstraße; für Wiesbaden beim Vorsitzenden des Vereins ehem. 88er, Rechnungsrat Kaiser, Luxemburgerstr. 7.

Unterstützung der Kriegerfamilien. In Berlin fand am Donnerstag im Reichstagsgebäude eine Besprechung über die Handhabung des Gesetzes wegen der Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften vom 28. Februar 1888 resp. 4. August 1911 zwischen Vertretern der Reichsbehörden und sämtlichen Bundesregierungen statt. An diese Besprechung schloß sich nachmittags 5 Uhr eine weitere Verhandlung, zu der außerdem der Deutsche Städtebund, der Reichsverband deutscher Städte, der Verband der größeren Landgemeinden, der Kriegsausgleich der deutschen Industrie, der Bund der Bauwirte sowie Gewerkschaften aller Richtungen eingeladen waren. Nach der Begrüßung der Teilnehmer teilte Ministerialdirektor Dr. Lewald als Vorsitzender mit, daß in Aussicht genommen sei, unter Fortfall der bisherigen Beschränkungen die Familienunterstützungen zukünftig auch den Angehörigen sämtlicher aktiver Mannschaften zu gewähren. Die eingehenden Mitteilungen über die Durchführung des Gesetzes in zahlreichen städtischen und landlichen Verwaltungen führten zu einem Austausch von Erfahrungen, der, wie zu hoffen ist, mit zu dem Ziele beitragen wird, etwa noch bestehende Mängel und Unklarheiten zum Wohle unserer Kriegerfamilien zu beheben.

Ausflug des Genesungsheims nach Worms. Am Sonntag, den 20. November, werden die Augenblicklich zur im Deutschen Genesungsheim (Genesungsheime für kriegsbedingte Österreichisch-ungarischen, bulgarischen und serbischen Armee und Marine, Stb. Wiesbaden) weilenden österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Offiziere einer Einladung des Wormser Verkehrsvereins folgen, um die Lebensbedingungen in Worms zu befehlen.

Sammelt Zeitungsromane. An alle Zeitungsleser ergreift die hergliche Bitte, die Unterhaltungsblätter und die einzelnen Romantitel (Anfang und Fortsetzung) aus den Zeitungen auszuscheiden, zu sammeln und, möglichst in verpacktem Karton gehüllt, an die Adresse der Zeitungsabteilung des Zentralkomitees vom Roten Kreuz, Berlin W. 11, Abgordnetenhaus, Prinz Albrechtstraße, gelangen zu lassen. Es wird jedoch gebeten, um der Zeitungsabteilung, die nicht über zahlreiches Personal verfügt, die Arbeit zu erleichtern, nur vollständige, gut zusammengeordnete Romane (Angabe der Zeitung erwünscht) zu senden. Auch ältere gesammelte Romane, sowie die kriegsbedingten und humoristischen Beilagen der Tagesblätter werden dankbar angenommen. Die Zeitungsabteilung verlorft die im Felde stehenden Truppen und in verwundeten in den Lazaretten des Etappen- und Lazarettgebiets mit Zeitungen. Zeitchriften, kleinen Zeitschriften und Broschüren aller Art und befördert seit dem Jahr regelmäßig zweimal wöchentlich Sendungen von 10-20.000 Stück des obengenannten Lesestoffs nach den kriegsbedingten Etappen des östlichen und westlichen Kriegsschauplatzes. Bisher sind auf diesem Wege über 8 Mill. Romane ins Feld geschickt worden.

Das große Los der Preussisch-Süddeutschen Lotterie. Ein Betrag von 500.000 Mark fiel heute vormittag, einer Ziehung aus Berlin zufolge, auf die Nummer 62.301. (Eine Gewinne.)

Volkskasselle Volksmundst. 45. 1. Im Monat Oktober die Volkskasselle von 2433 Lesern und 670 Leserinnen wurde. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Fonds vollständig frei ist, und bitten zugleich alle Besitzer von überflüssigen Büchern, uns diese zum allgemeinen Nutzen gefl. überreichen zu wollen.

Der Evangelische Bund, Zweigverein Wiesbaden Stadt. Wie im vergangenen Jahre so auch diesmal der Mitglieder des Bundes und deren Söhnen, soweit sie im Felde stehen, zum Weihnachtseste eine kleine Gabe zu senden. Die Angehörigen werden gebeten, an die Adresse der Betreffenden bis zum 28. November an den Vorsitzenden des Bundes, Pfarrer Merz, An der Hauptstr. 3, einzusenden zu wollen.

Die Vereinigung aller Burischschaffter bittet uns, aus- drücklich zur hier weilende Angehörige der deutschen und österreichischen Burischschafften darauf aufmerksam zu machen, daß am Samstag, den 13. November, in Poß- burg, Langgasse, Garmabend stattfindet.

Der Sonderhäuser Verband (S. V.) im Felde. Nach dem letzten in der Kartell-Zeitung des Sonderhäuser Ver- bandes Deutscher Studenten-Gesangsvereine erschienenen Kriegsbildes hatte dieser Verband bei Ablauf des Jahres 1914 3350 seiner Angehörigen im Felde (1917 116 Herren und 1062 studierende Mitglieder), zu dem dem Felde der Ehre gefallen 208 Alte Herren und 106 studierende Mitglieder). 938 Angehörige des Verban- des hatten sich das Eisene Kreuz erworben; darunter 15 waren noch 840 Mitglieder ausgezeichnet worden. Die letzten Kriegsteilnehmer (805 Alte Herren und 161 studie- rende Mitglieder) hatte der Akademische Gesangsverein Wiesbaden (182 + 96), Marburg (149 + 118), Göttingen (124 + 110), Greifswald (168 + 42), Erlangen (101 + 57) und Bonn (104 + 36).

Beschlüsse des Bundesrats zur Lebensmittelfrage.

In seiner letzten Sitzung hat der Bundesrat eine Ver- ordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kaffee, Tee und Kakao beschlossen, die dem Reichsanwalt in dieser Hinsicht eine gewisse Ermächtigung erteilt. In drei weite- ren Beschlüssen hat der Bundesrat dem Reichsanwalt die Ermächtigung erteilt, Höchstpreise für Buchweizen, Hirse, Dinkel, Honig und sonstige Stoffe, die an- statt des Getreides zum Brotauftrieb dienen und für Ge- müse, Obst und Sauerkraut festzusetzen. Die Höchst- preise werden für den Verkauf des Erzeugnisses festgelegt. Des weiteren können dann die Gemeinden Höchst- preise für den Kleinhandel festsetzen. Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern sind hierzu verpflich- tet. Diefelbe Verpflichtung kann auch kleineren Gemein- den von den Landesregierungen auferlegt werden. Die obere Grenze der Höchstpreise im Kleinhandel kann vom Reichsanwalt bestimmt werden. Für Buchweizen und Hirse ist außerdem die Verarbeitung zu Brauntwein verboten worden.

Ferner beschloß der Bundesrat, daß Verträge über Lieferung von Butter, Kartoffeln, Fischen, Wild, Milch, Buchweizen, Hirse, deren Verarbeitungen, Obst, Gemüse, sonstige Vorratshaltstoffe zum Brotauftrieb, Obst, Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut, die zu höheren Preisen als den auf Grund der betreffenden Bundesratsverordnungen fest- gesetzten Höchstpreisen abgeschlossen sind, mit Inkrafttreten der Höchstpreise als zum Höchstpreis abgeschlossen ge- gelten, soweit die Lieferung zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfolgt ist. Ist der Höchstpreis vor dem 12. November festgesetzt, so tritt er insoweit an die Stelle des Vertrags- preises, als eine Lieferung von Inkrafttreten dieser Ver- ordnung noch nicht erfolgt. Streitigkeiten zwischen den Vertragspartnern über die obengenannten Gegenstände, der vor dem 12. November abgeschlossen ist und für den ein Höchstpreis nicht besteht, steht die Befugnis zur An- rufung des Schiedsgerichts dem Käufer zu, wenn er be- hauptet, daß ihm mit Rücksicht auf die veränderten wirt- schaftlichen Verhältnisse die Erfüllung des Vertrages zu den vereinbarten Bedingungen nicht zugemutet werden kann. Auch hier ist jedoch die Anrufung des Schieds- gerichts ausgeschlossen, soweit die Lieferung vor dem In- krafttreten dieser Verordnung erfolgt ist. Bei Verträgen über Lieferung von Milch und Butter hat auch der Ver- käufer das gleiche Recht, was bei den anderen Gegen- ständen nur dem Käufer zusteht.

Endlich wurde beschloßen, die Kartoffelverord- nung vom 28. Oktober dahin zu ergänzen, daß nicht nur der Reichsanwalt, sondern auch die Landeszentral- behörden oder die von diesen bestimmten Behörden be- fugt sein sollen, Großhandels-Höchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Außerdem sollen die Landes- zentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden bestimmen können, daß eine Enteignung von Kar- toffeln aus gegenüber Kartoffelerzeugern mit weniger als 1 Hektar Kartoffelanbaufläche zulässig sein soll.

Böhlertagelandsaufführung der Spielschen höheren Mädchenschule.

Man schreibt uns: In Wiederholung der erstmaligen Böhlertagelandsaufführung der Spielschen höheren Mädchenschule wurde am 10. November nachmittags von 3½ bis 6 Uhr im hiesigen Residenztheater vor vollem Hause eine würdige Feier des vaterländischen Gedenktages begangen. „Gelt den blinden Krieger!“ war das edle Motto dieser von warmem, echt vaterländischem Herzen getragenen Darbietung, die in reicher Abwechslung der weiche, vollen Töne und Reizimmung voll gerecht wurde. Nach dem einleitend vom Chor der Spielschen Schule vorgetra- genen Niederländischen Dankgebet und einigen ebenfalls sehr ansprechenden Liedern — gesungen von Fräulein Johanna Kleiner — sowie einer in schweizerischer Land- schaft als Auftakt zu dem nachfolgenden Festspiel auf- geführten Szene aus „Wilhelm Tell“ führte eine An- sprache der Schulleiterin Fräulein Spies hinüber zu den von ihr verfassten und von ihren Schülerinnen dar- gestellten fünf dramatischen Szenen aus dem Leben der Gegenwart. Die Ansprache gedachte eindrucksvoll des heutigen Gedenktages zweier unserer größten deutschen Geisteshelden, von Luther und Schiller, ihrer großartigen Persönlichkeit und bahnbrechenden, freien Geistes- und For- schertätigkeit eröffnen den Taten und Gedanken. Die drama- tischen Szenen selbst führten von einem Rückblick auf un- sere großen Ahnen Friedrich II., auf sein unermüdliches, vorbildliches Pflichtgefühl, seine edle Größe und Schlich- tigkeit in lebensvollen Handlungen zu den großen Taten und Begebenheiten der Gegenwart. Da ist kein Raum für des Gedankens Blässe. Es gilt zu handeln. Nur ein Ge- danke regiert die Stunde: das Vaterland das teure ruf; ihm allein gehört alles Denken und Tun. So Mann als Weib, so Erwachsener wie Kind: sie alle wollen Helfer sein. Und von der Begeisterung zum Kriegsdienst werden wir geführt zu Liebeswerken des weiblichen Geschlechts in selbst- tätiger Aufopferung im Stills- und Krankenpflege. Der Heldentod des Familienvaters, die selbstlosen Kriege- leistungen des Sohnes, der verwundet vor uns erscheint, bieten Bilder ergreifender Vaterlandsbegeisterung, die das darstellende Kind wie den Zuschauer mit dem Gedanken erfüllen: „Gib! heilige Flamme, altes! und verleihe fürs Vaterland!“ Mit dem herrlichen Weibehorale „Darre meine Seele ihm“ schloß die stimmungsvolle Feier.

Raffau und Nachbargebiete.

rt. Vorch, 12. Nov. Bestätigung. Der als Be- geordneter gewählte Weingutsbesitzer Ferdinand Fendel ist von der Regierung für die Dauer von sechs Jahren be- stätigt worden.

e. Oberlahnstein, 12. Nov. Raffinierter Betrug. Am Dienstag Abend hatte in einem hiesigen Manufaktur- geschäfte, wo lebhafter Verkehr herrschte, eine Frau beim Bezahlen einen zusammengefallenen Zweimark- sche in abgeben, was an diesem Abend bei vielen Zah- lungen vorkam. Dieser in Zahlung gegebene Schein war aber durchgerissen und bestand nur aus der Hälfte. Die zweite Hälfte mit der Nummer hat die Käuferin be- halten oder vielleicht in einem anderen Geschäfte aus- gegeben.

— **Mainz, 12. Nov.** Fleisch- und Wurstwaren- abschl. Das längst Erwünschte ist zur Tatsache geworden. Nach langem, ununterbrochenem Steigen bis zu kaum für möglich gehaltenen Phantasiapreisen ist heute auch in hiesiger Stadt ein ganz erfreulicher Absicht der Preise für Schweinefleisch und Wurstwaren aller Art eingetreten. Der Preisrückgang stellt sich im Durchschnitt auf 15-20 Proz. der bisherigen Preise. So kostet Fleischwurst, die bisher meist zu 2 M. per Pfund verkauft wurde, jetzt noch 1.70 M., Fleischmagen 1.70-1.80 M., Blutwurst besser Güte 1.60 M., Leberwurst 1.60-1.80 M. je nach Güte. Auch das Fleisch ist in entsprechender Weise im Preise billiger ge- worden. Wie uns versichert wird, rechnet man auch in den Kreisen der Metzger noch mit einem weiteren Abbau der

Schweinefleischpreise, da sich die vermehrte Schweinezahl und insbesondere der Anstieg der besseren Fettschweine erst in 1-2 Monaten härter bemerkbar machen dürfte. Die Hauschlachtungen sehen sehr auch bereits ein, doch nicht in dem Umfang wie in normalen Zeiten, da die gezahlten hohen Preise und die fast überall verminderte Zahl der Familienmitglieder gar manchen Landwirt von der Haus- schlachtung abhalten.

T. Bingen, 12. Nov. Ein schwerer Schiffs- unfall, der zu einer mehrstündigen Sperrung des Fahr- wassers durch das Binger Loch führte, hat sich hier ereignet. Der im Anzuge des Raddampfers „Mannheim 5“ bergwärts fahrende Schleppschiff „Mannheim Nr. 20“ ist unweit des sogenannten Mühlschiffs, also nachdem er schon das Fahrwasser des Binger Lochs durchfahren hatte, ab- gerissen. Der Versuch, durch Auswerfen von zwei Ankern den Schleppschiff zum Halten zu bringen, mißlang, da die Anker abriffen und verloren wurden. Der Kahn trieb nun bis unterhalb vom Mäuseturm und legte sich quer auf die Bänke des Binger Lochs, die mächtigen, jetzt hoch aus dem Wasser ragenden Felsen. Das Fahrwasser des Binger Lochs mußte gesperrt werden, bis es endlich gelang, die zwei An- ker zu finden und herauszuholen. Der noch auf den Loch- bänken liegende Kahn hat in vier Räumen Gedö belom- men. Die Ladung besteht aus Kohlen. Es dürfte schwere Mühe kosten, den wahrscheinlich sehr festliegenden und zwis- schen die Felsen gezwängten Kahn freizubekommen.

Sport.

Der Kronprinz hat seinen Vollblut-Stall durch zwei Ankäufe aus dem Herzoglich Braunschweigischen Hofstall Harzburg vergrößert. Es sind dies die Calvesen-Tochter aus der Harpy und die Admiral Hawke-Tochter aus der Sweet-Clover. Das herzogliche Hofstall, das wegen des durch den Krieg gänzlich darniederliegenden Jährlings- Marktes seine Aufzucht zwei Jahre lang nicht auf den Markt gebracht hat, verläuft jetzt auch noch fünf weitere Jähr- linge und einen Fährling. Als Käufer traten Herr J. Deut- ler sowie die beiden dänischen Rennstallbesitzer D. Jürge- sen und P. de Nully Brown auf.

Kaisers, der achtjährige Fährhengst des Dr. Remde hat seine Rennlaufbahn beendet und ist an die Kgl. Bayeri- sche Gestüt-Verwaltung verkauft worden, die den Perlmutter-Sohn im Landeshof Nussloch als Deckhengst auf- stellen wird. Kaisers war ein recht nützliches Rennpferd, das für seine Besitzer über 125.000 Mark gewonnen konnte. Seine besten Leistungen zeigte er als Dreijähriger, damals noch Herrn von Lang-Puchhof gehörend, durch seinen zweiten Platz im Union-Rennen, dem dritten Platz im Deutschen Derby und durch den Sieg im Frankfurter Alexander-Re- nnen über Hori und Damascener. In den letzten Jahren hatte Kaisers die Lust zur Sache verloren und ging im Rennen nicht mehr eifrig.

Jodeli Ch. Rorb, der ehemalige Lehrling am Weinberg- schen Rennstall, ist in diesem Jahr der erfolgreichste Jodeli Österreich-Ungarn und wird auch im nächsten Jahr im Nachbarlande bleiben. Der Amerikaner wird in erster Linie wieder für Herrn B. Moutner von Markhof und in zweiter für Herrn Hohenlohe-Dehringen reiten.

Jodeli J. Sumter, der früher als Leichtgewichts-Jodeli für Herrn E. A. von Oppenheim und H. Daniel und dann wieder im Jahre 1913 für Herrn Paulsen tätig war, ist jetzt nach Österreich-Ungarn vom Gestüt Mühlschiff und in zwei- ter Reihe von Herrn Ritter von Landau verpflichtet worden. Der junge Amerikaner war zuletzt mit gutem Erfolge in Italien, und in der Zeit zwischen seiner deutschen Tätigkeit in Frankreich mit gutem Erfolge als Jodeli tätig.

Schriftleitung: Bernhard Großhans.
Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Großhans;
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Zeit-
s. G. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und
Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: Carl Rödel; sämtlich in
Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für 13. November:
Meist trübe, Niederschläge (vorwiegend Regen), mild.

Wasserstand: Rheingebiet Gaus gestern 1.38, heute 1.33,
Lahnpegel gestern 1.18, heute 1.16.

13. Novbr. Sonnenaufgang 7.18 | Mondaufgang 1.14
Sonnenuntergang 4.10 | Monduntergang 10.39



H. 284

Für den Winterfeldzug:

- Unterziehpelze (Bismarckwammenfutter) . Mk. 125.—
- Pelzwesten u. Pelzhosen Mk. 32.— bis Mk. 52.—
- Feldwesten mit warm. Futter Mk. 13.50 bis Mk. 28.—
- Unterziehhosen mit warmem Futter . . Mk. 13.50

Regenmantel — Gummimantel — Wickelgamaschen
— Wasserdichte Unterzieh-Westen und -Hosen —
Kühler's reinwollene Strickwesten.

Heinrich Wels
Marktstrasse 34.
2850

5. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

88 430 880 84 908 [500] 1031 96 177 278 471 528

[500] 609 603 2648 688 94 705 22 89 03 888 972 [500]

3018 154 268 91 458 821 705 35 015 25 02 4089

120 206 81 960 5081 190 468 [1000] 745 801 11

33 50 6041 [1000] 44 73 131 242 326 [1000] 406 680

903 7010 46 06 114 330 [500] 444 821 29 634 70

734 822 36 922 67 1178 80 441 601 83 782 806

9021 184 66 264 85 373 77 87 421 536 74 638 55

[3000] 87 815 41 85 960

10004 965 451 [500] 516 617 [1000] 792 11087

173 90 313 [500] 53 687 733 77 930 [500] 12034 411

568 73 77 84 706 910 13141 213 321 40 [1000] 433

14102 69 [3000] 817 93 [5000] 944 15370 85

415 92 811 42 [500] 924 [500] 71 1611 189 217

985 [500] 766 810 [3000] 912 17099 269 [500] 90

933 613 31 76 717 86 98 814 915 87 [500] 18601 17

746 900 [1000] 982 19064 193 [1000] 236 06 354

414 [500] 745 827 987

20107 296 364 401 83 83 650 55 643 896 21000

150 [1000] 388 920 74 454 55 578 567 81 775 813

88 2153 204 808 79 [1000] 601 [1000] 49 734

[500] 831 96 23009 98 360 [500] 567 91 911 83

[500] 24093 123 230 83 781 94 854 88 25185 535

61 [500] 801 74 98 759 809 28 957 27067 236

470 811 85 635 [500] 86 708 523 29 27067 236

396 804 71 23003 279 [500] 322 [1000] 605 680

720 00 960 29017 278 539 733 967 991

30061 398 620 58 80 823 952 [3000] 31216 24 42

94 324 55 38 625 94 97 845 95 32107 83 231 67 514

695 99 704 33091 [1000] 150 445 510 770 834 99

922 [3000] 65 34139 274 379 429 969 703 895 953

[1000] 35363 624 [1000] 64 858 36000 [500] 33 67

130 [1000] 201 362 453 590 [500] 580 37329 77 457

78 941 737 38 2907 243 333 [500] 609 95 855 963

39221 23 831 61 72

40181 332 60 82 85 424 33 820 87 690 747 41052

140 320 870 871 95 989 42054 75 129 312 [3000] 503

934 67 792 807 980 93 43103 22 [3000] 330 84 316

478 646 721 42 83 44008 61 364 81 462 812 [1000] 37

03 [500] 816 66 45589 187 364 81 462 812 [1000] 37

751 974 [1000] 48017 [3000] 113 232 463 808

69 612 [1000] 24 927 908 47235 79 80 650 500 [500]

63 734 816 [500] 48 81 [3000] 945 50 83 05 48010

873 819 73 628 805 [1000] 973 49028 267 329 63

603 931 69

60576 96 710 29 860 82 [500] 51119 51 235 37

301 251 629 90 724 75 844 [500] 45 103 997 99 52307

703 [3000] 58 699 53045 125 545 648 951 54059 41

292 [500] 70 329 [500] 93 402 699 800 51 73 55113

280 954 87 416 530 72 690 788 [3000] 675 933 55855

150 242 72 370 72 [500] 461 37159 306 401 [500] 690

740 [500] 81 85554 134 [500] 83 291 473 528 72

636 64 792 5 896 59355 111 47 640 793 683

60157 [1000] 93 261 [500] 99 307 [1000] 402

70 73 838 642 61127 344 [500] 51 61 [500] 411

81 050 732 854 90 85 907 62097 382 410 86 [500]

01 533 82 680 [1000] 960 63500 877 439 86 64151

63 440 792 68060 138 [500] 81 55 345 81 431

501 722 26 809 79 913 61 93 99004 266 82 300

632 57 730 60 72 871 85 67062 936 [500] 72 633

84 54 728 824 975 69201 178 254 344 684 92

649 69060 337 [500] 429 543 788 [500] 634 844 403

70200 95 483 522 800 71011 83 325 84 440 523

876 64 72409 [1000] 83 970 854 60 72103 187 236

[3000] 441 642 852 64 74541 129 321 873 752 947

76045 65 69 217 [500] 28 [1000] 434 678 808 13 82

940 45 71 77225 200 398 49 69 470 84 601 622 713 990

90 76064 134 [3000] 295 83 93 432 [3000] 889 668

[500] 932 79152 58 325 825

89321 645 744 45 76 835 944 51087 204 314 59

85 697 43 763 74 627 50 82295 [500] 387 500 698 798

644 869 [1000] 83900 39 64 74 361 [3000] 372 438

614 42 43 78 741 56 86 906 84025 233 371 823

[1000] 41 75 649 720 37 [500] 88 839 85167 [1000]

215 697 714 60 92 838 86105 88 251 836 822 [1000]

87020 124 381 481 678 625 41 66 703 806 952 74

83060 63 123 634 52 683 734 48 80 826 952 74

[1000] 262 352 440 607 612 733 847

89399 [500] 204 97 317 84 406 598 [1000] 688

608 90 [500] 944 91067 138 63 308 25 529 621 70

[1000] 865 92022 291 387 640 51 690 [1000] 723 83

[500] 89 804 93279 85 648 813 51 740 [500] 848 73

93 99 94048 179 86 [1000] 432 25 26 47 774 [1000]

90 815 30 79 917 77 95580 193 400 595 720 31 922

96306 99 845 94 665 845 59 72 918 98 97221 81 408

955 [1000] 77 93498 513 19 620 747 839 954 99102

383 412 27 851 989

100998 177 81 885 637 73 668 838 161090 371

420 24 635 685 721 80 877 951 102092 [3000] 160 453

442 665 83 731 103012 54 322 631 713 974 104021

181 [500] 339 320 63 93 412 622 [1000] 747 98 818

158292 397 424 800 26 825 909 108078 325 493 736

899 107923 27 40 51 290 853 437 642 82 739 857 59

90 914 108010 75 104 360 602 883 918 41 [1000]

109277 461 98 510 55 610 54 63 95 990

110002 28 444 82 889 949 111087 204 45 735

830 39 95 988 112551 968 800 95 97 98 784 113038

189 321 374 [1000] 96 635 [1000] 602 777 954 979

114953 537 773 90 82 842 85 919 73 115180 261 82

563 631 772 [500] 875 118042 242 89 640 117107 29

277 348 53 80 485 800 6 35 758 847 118160 535 830

04 119049 900 66 234 40 404 619 26 92 432 563

120037 205 [1000] 309 42 43 52 432 563

831 [3000] 54 121337 101 825 454 89 68 560 714

[5000] 87 998 122136 81 93 [500] 202 75 323

482 79 631 702 37 123995 276 538 614 34 703

124003 5 95 159 209 19 79 457 533 83 673 85

713 45 47 53 71 90 125342 72 519 56 [1000] 64

127496 84 805 22 761 54 128990 2 30 46 308 526

634 844 129077 90 112 84 4 266 378 483 524

952 75 [500]

130367 [500] 49 [1000] 174 75 342 412 753

83 131967 78 403 49 504 820 83 774 850 [500]

132115 299 375 415 561 643 93 853 970 133040

90 440 684 666 757 79 [1000] 264 58 134369 83

546 647 969 135103 73 420 [3000] 30 653 138054

497 87 637 782 870 911 [3000] 47 137047 106 [500]

362 489 630 [500] 90 943 96 138024 144 214 300

67 41 [1000] 18 821 138149 140 73 83 802 945

140100 96 232 500 662 718 78 907 [500]

141042 109 54 96 281 500 513 838 85 988 142152

268 442 60 638 44 59 90 715 813 32 987 85 143017

147 [500] 96 263 484 516 860 144010 40 58 396

609 72 714 888 [500] 145212 [1000] 98 305 407

704 19 72 830 146135 76 200 55 89 79 436 147048

83 [1000] 122 67 264 85 476 641 45 754 846 645

148039 83 55 249 96 335 45 92 481 785 [3000] 843

149034 236 375 811 [500] 73 [3000] 807 10 74

[3000] 91 97 973 [500]

150001 64 456 832 [1000] 98 747 151024 107

271 83 421 [1000] 638 782 [500] 912 31 152266

309 418 71 803 153937 48 57 152 213 [500]

28 [500] 63 309 448 641 [500] 44 748 51 83 815

150598 135 65 395 400 870 [1000] 90 607 844

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [500] 903 155334 78 88

155113 49 647 601 721 [50